

Wie kann Gott den

Kennt Gott uns Männer nicht richtig? Und kennt er die Frauen nicht genügend? Fast könnte man so, humorvoll betrachtet, diesen Eindruck haben, wenn wir die unmissverständliche Aufforderung für Männer lesen „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat“ (Epheser 5,25). Oder verbindet sich mit diesem Wunsch Gottes an Männer etwas außergewöhnlich Großes? Ist dieser Bibelvers die höchste Aussage über die Beziehung zwischen Mann und Frau? Wird hier eine Qualität beschrieben, die so nur durch das Erlösungswerk von Jesus Christus möglich wurde?

Dieses Thema ist nur für Männer geschrieben. Für Männer, die den unmissverständlichen Wunsch Gottes, ihre Frauen so zu lieben, wie Christus die Gemeinde geliebt hat, ernst nehmen; die nicht mit ein paar humorvollen, aber dennoch abwertenden Bemerkungen über „die Frauen“ die eigene Schwäche verstecken. Wie dumm ist es zu sagen, dass die Bibel eine frauenfeindliche Grundhaltung habe. Die größte Befreiung der Frau geschah durch das Christentum! Und die Erwartung an den Mann, seine Frau so zu lieben, wie Jesus Christus die Gemeinde geliebt hat, kann schlichtweg nicht gesteigert werden ...

Der Hintergrund dieser Thematik

Warum muss Gott uns Männern das überhaupt sagen? Ist eine nicht mehr steigerungsfähige Liebe nicht selbstverständlich und „normal“? Alles dies muss gesagt werden, weil es den Sündenfall gab. Damals, im Garten Eden, als Eva als Erste auf Satans listige Attacke hereinfiel und Adam, so wie er nun ist, hinterher stolperte.

Seitdem gibt es für den Mann ein Problem: Wie soll er mit der Person umgehen, durch die dieses große Unglück in die Welt hereinbrach, ein Problem, das alles durcheinander warf und woran bis heute alle Menschen leiden?

Kann man diese Person noch so lieben? Männer vergessen dabei oft, dass sie genauso auf den Trick Satans hereinfielen. Und sie vergessen auch, dass Gott in seiner Gnade die Frau rehabilitierte. Denn eine Frau brachte das allergrößte Glück, den Erlöser Jesus Christus, in diese Welt.

Und die Frau? Kann sie noch die Führung und die Vorordnung des Mannes wirklich innerlich an-

„Ihr Männer, liebt eure Frauen! wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, sie reinigend durch das Wasserbad im Wort, damit er die Gemeinde sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei. So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Gemeinde.“

(Epheser 5,25-29)

nehmen? Der Mann hatte doch jämmerlich versagt! Er war doch vertrauensunwürdig geworden und hatte seine (natürliche) Autorität verspielt! Und hat die Sünde nicht in uns Männer diesen elenden Virus liebloser und unkontrollierter Machtanmaßung übertragen? Herrschaft mit dem Vorzeichen der Sünde ist grausame Tyrannei. Hat es nicht schreckliche Zeiten grausamer Unterdrückung von Frauen gegeben? Und überziehen gläubige Männer nicht auch manchmal in ihrem falsch verstandenen Leitungsauftrag?

Die Liebe Adams zu Eva war vor dem Sündenfall ursprünglich, rein, ohne jede Schramme, ohne Einschränkungen, in vollendeter Harmonie. Adam musste sich nicht zur Liebe entschließen. Sie war einfach da! Hier steht ja nicht Liebe im reduzierten Sinn von Sexualität zur Diskussion, dann da liegt nicht das Problem. Die meisten Ehen gehen heute ja nicht an Mangel an Sexualität zu Grunde, sondern weil die ideale Liebe, die göttliche Liebe fehlt. Es fehlt die Potenz des Herzens, die Kraft, einem Menschen eine adäquate, eine entsprechende Liebe zu geben.

Der hohe Wert der Frau

Es fällt ja zunächst kaum auf, dass Gott die Frau an dieser Stelle in Verbindung mit der Gemeinde bringt, d. h. sie mit der Gemeinde vergleicht. Die Gemeinde ist Gottes größtes Thema, Gottes höchste Schöpfung. Jesus Christus starb, damit Gemeinde möglich wurde. Das lässt uns Männer schon wach werden, denn der Vergleich mit der Gemeinde macht die Aufforderung „Liebt eure Frauen“ zu einer Sache, die wir nicht so nebenbei erledigen können! Damit bekommt diese

„Welche Frau wäre so töricht, sich aus dem Zustand, von dem Mann so geliebt zu werden, wie Christus die Gemeinde liebt, heraus emanzipieren zu wollen.“

(Prof. Dr. R. Seiß)

Man so etwas erwarten?

Aufforderung höchste Priorität. Es gibt keinen höheren möglichen Vergleich! Ein Mann hatte einmal Angst, er würde sündigen, weil er seine Frau zu sehr liebe. Auf die Frage, ob er seine Frau so lieben würde, wie Christus die Gemeinde liebt, antwortete er „nein“. Kein Mann steht in der Gefahr, seine Frau zu sehr zu lieben. Allerdings müssen wir hier noch untersuchen, wie denn die Liebe von Jesus Christus zu seiner Gemeinde konkret aussieht.

Die Liebe von Jesus Christus zur Gemeinde

In der Vergangenheit

Jesus Christus hat sich für sündige, verlorene Menschen selbst hingegeben. Um uns zu erlösen, ging Jesus Christus ans Kreuz in den Tod.

Dort wurde der höchste Preis bezahlt, der überhaupt jemals bezahlt werden kann. Jesus Christus hat alles gegeben, um sich Menschen zu erwerben, die jetzt die Gemeinde bilden.

Dabei waren wir keine moralisch wertvollen Menschen. Wir haben erst einen sehr hohen Wert bekommen, weil Jesus Christus uns erlöst hat.

In der Gegenwart

Heute kümmert sich Jesus Christus um uns, um die Gemeinde. Er heiligt uns, d.h. er sorgt sich um unser geistliches Leben. Er hat das hohe Ziel, dass wir schon jetzt kapieren, dass es das Allerbeste für uns ist, wenn wir so leben, wie er selbst, Jesus Christus ist. Das meint die Bibel auch mit der Reinigung.

Genauso, wie das Blut Christi uns ein für allemal von der Schuld und Strafe der Sünde be-

freit, so reinigt uns das Wort Gottes ständig von der Verunreinigung und Verschmutzung durch die Sünde. Dies kann aber nur geschehen, wenn wir Gottes Wort lesen und auf uns wirken lassen.

In der Zukunft

In der Zukunft wird sich die Liebe unseres Herrn in unserer Verherrlichung zeigen. Er wird „die Gemeinde sich selbst verherrlicht“ darstellen, damit sie „nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei“. Sie wird dann den Höhepunkt der Schönheit und geistlichen Vollkommenheit erreicht haben.

Es kommt der Zeitpunkt, an dem selbst Gott an der Gemeinde, an dir, an uns nichts mehr finden kann, was seiner makellosen Heiligkeit widersprechen könnte.

Ihr Männer ...

Wir sollen unsere Frauen so lieben, wie Jesus Christus die Gemeinde geliebt hat. Nicht weil Jesus Christus die Gemeinde geliebt hat, sondern der Vergleich mit Jesus Christus ist entscheidend.

Und wie geschieht das?

Erwerben und gewinnen durch Liebe:

Die Liebe respektiert die andere Persönlichkeit; tastet sie nicht an, sondern erwirbt und tut alles für sie. Das schließt auch z. B. vorheilige Sexualität aus. Aber auch in der Ehe soll der Mann immer wieder neu die Frau durch einzigartige Liebe erwerben. Ist es nicht so, dass Männer vor der Hochzeit



eine enorme Kreativität beweisen, wenn es darum geht, die Verlobte oder Freundin immer wieder neu zu überraschen? Liebe macht erfinderisch! Und das muss auch in der Ehe so bleiben! Auch dann darf man sich noch „Liebesbriefe“ schreiben. Auch dann soll es nicht nur die obligatorischen Geschenke zum Geburtstag, Hochzeitstag und vielleicht noch zum Muttertag geben. Gewinnende Liebe sucht immer nach etwas außergewöhnlichen Gelegenheiten.

Die Fürsorge, als wären wir es selbst

Der Mensch wird mit dem „Instinkt“ geboren, für sich selbst und seinen Körper gut zu sorgen. Er ernährt, kleidet und reinigt sich, schützt sich vor Unheil, Schmerzen und Verletzungen. So wie wir für uns selbst (selbstverständlich) sorgen und wir uns „selbst lieben“ sollen wir für unsere Frauen sorgen.

Die Frau stammt vom Mann. So beschreibt es die Bibel, als Gott schuf. Das ist die logische Begründung, ebenso intensiv für die (eigene) Frau zu sorgen. Ein Mann, der seine Frau liebt, wie Christus die Gemeinde liebt, sorgt für seine Frau, indem er Liebe, Hilfe, Orientierung, Vergebung, Sicherheit, Ziel und Korrektur gibt.

Jesus Christus tut sich selbst und seiner Gemeinde nichts Negatives an, denn wir sind „sein Leib“, wir gehören zu ihm!

Noch wichtiger ist das geistliche Wohl der Frau!

Jesus Christus kümmert sich in erster Linie um unser geistliches

Leben! Und wie sind die geistlichen Beziehungen in den Ehen? Gibt es da einen gravierenden Mangel? Wie sieht deine geistliche Beziehung zu deiner Frau aus?

Gibt es die täglichen Gebetsgemeinschaften? Die gemeinsame geistliche Bewältigung von Herausforderungen, die man gemeinsam oder auch einzeln hat?

Wie bereitest du dich als unverheirateter Mann auf die zukünftige geistliche Beziehung zu deiner Frau vor? Es geht doch bei einer Ehe nicht nur um Essen, Bett, Garten und Auto!

Es geht um das geistliche Wohl und Glück deiner Frau!

Wie sehr hebt sich diese Liebe von der egoistischen Sexualität unserer Gesellschaft ab! Diese Liebe in der Art des Herrn Jesus will auch keine Scheidung, sondern kämpft für eine von Sinn erfüllte Ehe! Diese Liebe hält nicht nur gerade eine Ehe zusammen, sondern ist viel größer und stärker. Diese Liebe umschließt einen Menschen nach Geist, Seele und Leib, und damit ist eine Garantie gegeben. Nicht nur für den Erhalt einer Ehe, sondern für die Qualität einer Ehe.

Darum trägt der Mann immer die größere Verantwortung für die Ehe und damit auch immer die größere Schuld, wenn eine Ehe scheitert. Darum darf (und muss) der Mann korrigierend eingreifen, so wie Jesus Christus uns liebevoll korrigiert, denn er ist unser Haupt.

Viele Männer meinen, dass sie ihre Frau besonders lieben, wenn sie sich in jedem Fall den Vorstel-

lungen der Frau anpassen: Aus Schwäche, Gleichgültigkeit, Faulheit oder untergebender Verzweiflung! Erwartet eine Frau nicht mehr? „Ist dir noch nie aufgefallen, dass wir Männer für Frauen, wenn wir uns stets so verhalten, wie sie es sich wünschen, an Attraktivität verlieren?“ (B. Münchrath)

Psychologieprofessor Prof. R. Seiß drückte es in einem Seminar bei uns sinngemäß so aus: „Welche Frau wäre so töricht, sich aus dem Zustand, von dem Mann so geliebt zu werden, wie Christus die Gemeinde liebt, heraus emanzipieren zu wollen.“

Wir wollen als Männer immer mehr lernen, die Art der Liebe von Jesus Christus zu praktizieren. Dann gibt es keine Langeweile, Routine und keinen Ehefrust, sondern dann wächst die Liebe in die Tiefe.

Dieter Ziegler

